

Children of the Sea

OS-Sammlung | Marco/Ace

Von Votani

Kapitel 1: family

Polternde Schritte holten Marco in die Realität zurück. Sie ließen ihn von dem Logbuch vor sich auf dem Tisch aufsehen, als sie anschwellen, auf dem Gang vor seiner Kabine näher kamen, anstatt sich zu entfernen.

In der nächsten Sekunde klopfte – nein, hämmerte – es an seiner Tür.

»Marco, bist du da? Darf ich reinkommen?«, rief Ace durch das Holz hindurch. Eine Höflichkeit, die jedoch die wahre Laune des Jünglings durch die nachdrückliche Geste erahnen ließ.

Sich halb auf seinem Stuhl herumdrehend bettete Marco einen Arm auf die Rücklehne. »Komm rein.«

Noch bevor diese Worte seinen Mund verlassen hatten, war Ace bereits in seine Kajüte gestürmt. Seine Pupillen waren geweitet, seine Wangen gerötet und sein Brustkorb hob und senkte sich kräftig und unregelmäßig. Beinahe so, als würde ihm jeder Atemzug Schmerzen bereiten. Die Tür fiel krachend hinter ihm zu und Ace lehnte sich gegen sie.

Marco wartete ab, doch das neuste Mitglied der Whitebeard-Piraten hüllte sich in Schweigen und sah auf seine schwarzen Stiefeln herab.

»Hast du schon wieder eine Wette gegen Thatch verloren?«, erbarmte sich Marco schlussendlich, während er Ace auch weiterhin mit neutralem, vor allem aber gelangweiltem, Gesichtsausdruck betrachtete. »Früher oder später wird er auch hier suchen.«

Doch Ace konterte nicht oder zeigte ihm das Grinsen, welches in der letzten Zeit des Öfteren seine Züge geziert hatte. Seit er endlich Whitebeard als seinen Käpt'n und seinen Vater akzeptiert hatte, seit er sein Zeichen auf dem Rücken trug.

Seitdem ging es weitaus ruhiger an Bord der Moby Dick zu, so ruhig wie das bei so vielen Männern, die regelmäßig die Sakefässer herausholten und feierten, eben sein konnte. Wenigstens mussten die Jungs Ace nun nicht mehr regelmäßig aus dem Wasser fischen. Umso erstaunlicher war die Wut, die über das mit Sommersprossen besäte Gesicht huschte. Es erinnerte Marco unwillkürlich an die ersten Tage, die Ace auf dem Schiff verbracht hatte, und ließ ihn kaum merklich die Augenbrauen zusammenziehen.

»Es war ihm egal...« Ace' Stimme war gesenkt, mehr ein Flüstern als alles andere, seltsam gebrochen und enthielt einen Hauch Überraschung. »Whitebeard hat gesagt, es ist ihm egal! Wie kann er so was sagen? Einfach so?«, wiederholte er lauter und hob den Blick.

Seine dunklen Augen bohrten sich in Marco hinein, als wollte er eine Erklärung von ihm einfordern. Eine Erklärung für etwas, von dem Marco nicht wusste, was es eigentlich war. Was war Whitebeard egal? Marco wusste nur, dass Ace zum ersten Mal aufgrund von etwas zu ihm kam und keine Schlägerei anzettelte oder sich zurückzog. Es war ein Fortschritt, auch wenn manche ihn als fragwürdig bezeichnen würden, da er nicht in das Geschehnis eingeweiht war, das Ace aufgewühlt hatte.

Marco erhob sich langsam von seinem Stuhl und trat einige Schritte auf Ace zu. Die Hände wurden in die Hüften gestemmt, als er dem noch immer auf ihn gerichteten Blick standhielt.

»Eh? Was hast du sonst erwartet?«, fragte Marco probenhalber.

Der Zorn wechselte sich für den Bruchteil einer Sekunde mit Verwirrung ab, bevor sich Ace' Augen erneut verengten und die nackten Schultern sich anspannten. „Dass er mich von Bord schmeißt natürlich!“ Ace blinzelte, sah wieder auf seine Stiefel hinab, die Zähne fest zusammengebissen. „Jeder andere hätte es getan, wenn ich es ihm gestanden hätte.“

Ein Beben ging bei diesen Worten durch seinen Körper, welches Marco nachdenklich stimmte. Andererseits war es kein Geheimnis, dass Ace etwas auf der Seele lastete. Das hatten so einige an Bord recht früh bemerkt – alle, bis auf Thatch, aber dieser besaß ohnehin kein Taktgefühl oder irgendeine Art von Empathie.

Es war mehr als bloßer Stolz gewesen, der Ace dazu verleitet hatte, Whitebeard jeden Tag aufs Neue anzugreifen und scheitern zu lassen. Er hatte sich so sehr gegen einen Vater gesträubt, dass es Wetten gegeben hatte, dass Ace die Mannschaft verlassen würde, bevor er ihnen offiziell beigetreten war. Auch darin war Thatch verwickelt gewesen.

»Du trägst nun Paps Zeichen«, begann Marco und nickte in Ace' Richtung, »und damit bist du einer von uns. Permanent.“

Vielleicht war Ace deshalb zu ihm gekommen, denn Whitebeard tat alles mit einfachen Worten, einem Fass Sake und einem Witz ab. Doch der junge Mann vor ihm brauchte mehr als das, Bestätigung womöglich. »Paps jagt niemanden so einfach wieder vom Schiff. Und für ihn macht es auch keinen Unterschied, woher man kommt oder was man in der Vergangenheit getan hat. Das ist eine zweite Chance. Ein Neubeginn mit einer Familie, die man sich selbst aussucht und die einen akzeptiert.« Es waren die letzten Worte, die Ace hart schlucken ließen. Er mied Marcos Blick und rutschte stattdessen an der geschlossenen Tür zu Boden, so dass sich Marco einmal mehr an den Tag an Deck erinnert fühlte, an dem er Ace dies schon einmal klargemacht hatte.

So viel Selbstbewusstsein Ace zeigte, so unsicher schien er zu sein und was immer er mit Whitebeard besprochen hatte, musste der Auslöser dafür sein. Was auch immer, es gewesen sein mochte. Dass Whitebeard es ihm mitteilen würde, sollte es von Bedeutung sein, bezweifelte Marco nicht, aber das half ihm in diesem Moment wenig. Mit einem lautlosen Seufzen auf den Lippen schlenderte Marco zu der Kommode herüber, die neben dem Bett und dem Schreibtisch das einzige Möbelstück in dem kleinen Raum darstellte. Marco zog zwei hölzerne Schälchen und eine angefangene Sakeflasche zwischen den Büchern und Schriftrollen darin hervor, ehe er sich zu Ace gesellte.

Schwer ließ er sich neben diesem und der Tür an der Wand nieder, stellte beide Sakeschälchen vor ihnen ab und goss sie bis zur Hälfte voll. »Trink.«

Der Sake schwappte leicht gegen den Rand bei dem seichten Wellengang der Moby Dick und Marco setzte sein eigenes an seine Lippen. »Ich meine, was ich sage«,

erklärte er danach. »Paps sieht uns als Söhne an und es gibt so gut wie nichts, was das jemals ändern könnte.«

Zittrige Finger umfassten das zweite Schälchen zwischen ihnen, während wässrige Augen stur geradeaus starrten. »Es ist so einfach, huh?«

»Ja, ist es«, antwortete Marco und hob ohne nachzudenken die Hand, um Ace' ohnehin wildes Haar noch etwas mehr zu zerwuseln.

Aber es folgte weder ein finsterer Blick, noch eine verbale Beschwerde, stattdessen kniff Ace die Augen zu und ließ den Sake in einem Zug seinen Rachen herunterstürzen.

Marco schenkte ihm nach und der folgende Dank war bereits von einem schmalen, wenn auch fast unscheinbaren, Lächeln begleitet.